

## Lebenslinie

---

Die ersten Stunden im neuen Jahr, wenn alles noch blank und klar und still ist, sind reserviert. Nicht gleich weitermachen, den Abwasch noch ein bisschen stehen lassen, das Radio ausgeschaltet.

Ich hole ein Buch hervor, ein besonderes Buch in Leder gebunden, mein Bruder hat es aus Italien mitgebracht. Zu schön, um nur ein Notizbuch zu sein. Am Anfang stehen Fragen, vor Jahren notiert, immer noch spannend:

Was ist mir wichtig?

Welche drei Wünsche würde ich der Fee nennen, wenn sie denn käme?

Was möchte ich, wenn ich alt bin, über mein Leben sagen können?

Was bedeutet mir Gott?

Was würde ich nie tun?

Welches ist mein liebster Ort, wo fühle ich mich geborgen?

Wenn mir jemand alle Macht gäbe, was würde ich als Erstes ändern?

Welches Lied, welches Bild, welcher Film berührt mich?

Einmal im Jahr nehme ich mir Zeit, Antworten zu suchen. Einmal im Jahr über die Alltagsgeschäfte hinauszudenken. Es ist so etwas wie eine Zwischenbilanz, eine Standortbestimmung. Möglichst konkret, keine Allgemeinplätze. Manches ähnelt sich von Jahr zu Jahr, entwickelt, verdichtet sich, wird zu einer roten Linie, einer Lebenslinie.

Es ist nicht mehr als ein Versuch: Auf den Punkt bringen, was mein Leben im Augenblick ausmacht. Und irgendwann freue ich mich vielleicht daran, zurückschauen zu können: Was war mir mal wichtig? Wie habe ich mich verändert?

Einmal im Jahr anhalten und mich fragen. Schauen, was eigentlich ist. Und weiterleben.

Susanne Niemeyer